



WIRKUNGEN VERSTEHEN, BEOBACHTEN UND NUTZEN

Eine Einführung in die Praxis wirkungsorientierter
Evaluationen in der entwicklungspolitischen
Bildungsarbeit

IMPRESSUM

Herausgeber:

Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher
Nichtregierungsorganisationen e. V. (VENRO)

Stresemannstr. 72

10963 Berlin

Telefon: 030/2 63 92 99-10

Fax: 030/2 63 92 99-99

E-Mail: sekretariat@venro.org

Internet: www.venro.org

Redaktion: Lara Fedorchenko**Endredaktion:** Janna Völker

Für ihre Mitarbeit danken wir: Rami Araban, Manuel
Blendin, Gundula Büker, Anna Guerrero Lara, Theresa König,
Sigrun Landes-Brenner, Benoit Livrozet, Angela Lohausen
und Susanne von Jan

Lektorat: Friederike Daenecke**Layout und Illustration:** Daniela Rusch, DIE.PROJEKTOREN, Berlin**Druck:** dieUmweltDruckerei GmbH**Auflage:** 500 Exemplare

Diese Broschüre wurde auf 100 Prozent Recyclingpapier gedruckt.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers

Berlin, Oktober 2021

Diese Publikation wurde gefördert durch
ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein VENRO verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Diese Publikation entstand in Kooperation mit



arbeitsgemeinschaft der
eine welt-landesnetzwerke
in deutschland e.v.

Brot
für die Welt

 care®

cbm
christoffel blindenmission



MISEREOR
IHR HILFSWERK



INHALT

Vorbemerkungen	4
Kapitel 1 – Wirkungslogik verstehen: Wie wirkt entwicklungs- politische Bildungsarbeit?	6
Welche Wirkungen lassen sich erreichen?	6
Welche Grenzen von Wirksamkeit gibt es?	7
Welche Faktoren beeinflussen die Wirksamkeit von Bildungsangeboten?	8
Wie kann das Modell der Studie bei der wirkungsorientierten Planung, Durchführung und Evaluation von Bildungsangeboten helfen?	10
Kapitel 2 – Wirkungsorientiert evaluieren: Wie lassen sich Wirkungen von Bildungsangeboten messen und beobachten? ..	12
Schritt 1: Wirkungen definieren	12
Schritt 2: Einflussfaktoren berücksichtigen.....	13
Schritt 3: Angebot gestalten	14
Schritt 4: Wirkungen und Einflussfaktoren operationalisieren ...	14
Schritt 5: Evaluationsmethode wählen.....	15
Schritt 6: Angebot durchführen und Daten erheben.....	16
Schritt 7: Daten auswerten und interpretieren.....	16
Schritt 8: Daten nutzen – lernen und verbessern	16
Quellenverzeichnis	18
Weiterführende Literatur	19
Zur Evaluation aus Sicht der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit.....	19
Zur Wirkungsorientierung	19
VENRO-Mitglieder	20

VORBEMERKUNGEN

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Globales Lernen, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Global Citizenship Education – diese unterschiedlichen Konzepte haben eines gemeinsam: Sie sind wertebasiert und beinhalten eine klare Zielvorstellung. Sie wollen transformativ wirken, also Veränderungen bei ihren Zielgruppen und in der Gesellschaft anstoßen. Dadurch tragen sie zur Sicherung einer ökologisch, wirtschaftlich und sozial nachhaltigen Zukunft bei.¹

Das Ziel der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit ist es, Menschen Urteils- und Handlungskompetenzen zu vermitteln. In diesem Punkt hebt sich die Bildungsarbeit von der reinen Informationsarbeit ab: Zusätzlich zu Wissen über globale Phänomene (wie globale Ungleichheiten oder den Klimawandel) sollen Werte, Kompetenzen und Fähigkeiten vermittelt werden. Die Teilnehmenden der Bildungsmaßnahmen werden dadurch in die Lage versetzt, über das eigene Handeln und den eigenen Lebensstil kritisch nachzudenken. Sie können dann selbst tätig werden und sich durch politisches und gesellschaftliches Engagement für eine gerechtere und nachhaltigere Welt einsetzen. Im Sinne einer kompetenzorientierten Bildungsarbeit können diese Ziele als

- Vermittlung von Sachkompetenz
 - Vermittlung von Urteilskompetenz
 - Vermittlung von Handlungskompetenz
- beschrieben werden.

Für Bildungspraktiker_innen ist es oft eine Herausforderung, zu überprüfen, ob das eigene Angebot wirksam ist. Für die Evaluation von Wirkungen gibt es verschiedene Begriffe: *Wirkungsevaluation*, *wirkungsorientierte Evaluation* oder *wirkungsfeststellende Evaluation*. Diese Begriffe haben gemeinsam, dass die erzielten Ergebnisse und Wirkungen einer Bildungsmaßnahme im Vordergrund der Evaluation stehen. Zentrale Fragen sind: Hat das Bildungsangebot die gesteckten Ziele erreicht? Hat es tatsächlich Veränderungen bei der Zielgruppe angestoßen? Damit heben sich Wirkungsevaluationen beispielsweise von Prozessevaluationen ab, bei denen Abläufe und Verfahren im Mittelpunkt stehen.

Einerseits bieten wirkungsorientierte Evaluationen die Chance, laufende Angebote zu verbessern: Als Bildungspraktiker_in können Sie für folgende Angebote dazulernen, sodass diese bei der Zielgruppe besser ankommen. Evaluationen helfen also, Stärken und Schwachstellen auszumachen und die Qualität der eigenen Arbeit zu steigern. Wirkungsorientierte Evaluationen können außerdem dazu genutzt werden, die eigene Arbeit bei der Zielgruppe sichtbarer zu machen und die Bedarfe der Zielgruppe zu ergründen.

Andererseits setzt die wirkungsorientierte Evaluation ihrer Angebote Bildungspraktiker_innen oft unter Druck. Besonders wenn Fördermittelgeber_innen beteiligt sind, ist die eigene Erwartung groß, nachweisen zu können, dass ein eindeutiger, kausaler Bezug des Bildungsangebotes zu Verän-

¹ Die klare Werteorientierung der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit wird häufig kritisch diskutiert. Der Beutelsbacher Konsens (Wehling 1977) wird in diesem Zusammenhang oft als Gegenargument zur Werteorientierung genannt. Der Grundsatz des Überwältigungsverbots wird dabei fälschlicherweise als Neutralitätsgebot ausgelegt. Tatsächlich widerspricht der Beutelsbacher Konsens nicht den Grundsätzen einer kompetenzorientierten, transformativen Bildung. Der Beutelsbacher Konsens besagt nicht, dass Lehrkräfte, Multiplikator_innen oder Trainer_innen keine eigene Position beziehen sollten oder Bildungsangebote keine normativen Zielsetzungen verfolgen dürfen. Allerdings müssen diese Meinungen und Zielsetzungen als solche gekennzeichnet sein und transparent gemacht werden (vgl. Cremer 2019, Forum Kritische Politische Bildung 2015).

derungen bei der Zielgruppe besteht. Bildungsangebote wirken allerdings oft erst langfristig. Der Kontakt mit der Zielgruppe ist hingegen meist zeitlich begrenzt; Evaluationen können daher nur punktuell durchgeführt werden. Um aufwendige Wirkungsevaluationen durchzuführen, fehlen zudem häufig finanzielle und personelle Kapazitäten. Bildungspraktiker_innen schrecken außerdem davor zurück, in der Kommunikation mit Fördermittelgeber_innen auch Herausforderungen zu erwähnen, die durch die Evaluation zutage getreten sind. Dies widerspricht jedoch einer gesunden Fehlerkultur, bei der Herausforderungen als Möglichkeit zur Verbesserung gelten.

Die Herausforderung besteht also darin, in Projektanträgen Ziele und Wirkungen zu formulieren, die messbar sind und sich auf das eigene Angebot zurückführen lassen. Es ist ein Balanceakt, Zielsetzungen zu formulieren, die realistisch sind und gleichzeitig die eigenen Erwartungen und die der Fördermittelgeber_innen erfüllen.

Die folgende Handreichung leistet in diesem Spannungsfeld Orientierungshilfe. Sie zeigt, wie Bildungsangebote wirkungsorientiert evaluiert werden können, sodass sie zur Weiterentwicklung und Verbesserung der eigenen Arbeit beitragen, ohne zu viele Ressourcen zu binden.

Die Handreichung orientiert sich an den Erkenntnissen der Studie [„Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“](#)², die 2019 veröffentlicht wurde. Sie baut auf dem bestehenden Diskurs zur Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit auf. Sie soll bestehende Publikationen nicht ersetzen, sondern die Erkenntnisse der Wirkungsstudie aus Sicht von VENRO ergänzen. VENRO begleitet die Debatte zur Wirksamkeit von entwicklungspolitischer Bildungsarbeit seit Langem, hat die Studie mit initiiert und in ihrer Durchführung begleitet. Die Studie

wurde in direkter Zusammenarbeit mit Bildungspraktiker_innen entwickelt und umgesetzt. Die Ergebnisse beruhen auf empirischen Untersuchungen und liefern damit Erkenntnisse, die in der Bildungspraxis tatsächlich beobachtet werden konnten.

Die Handreichung besteht aus zwei Kapiteln:

- **Kapitel 1** stellt dar, wie Angebote der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit wirken können. Es zeigt aber auch die Grenzen der Wirksamkeit von Bildungsangeboten auf.
- **Kapitel 2** erklärt Schritt für Schritt, wie sich Wirkungen beobachten lassen. Es zeigt, wie Bildungspraktiker_innen die Ergebnisse ihrer Wirkungsevaluation nutzen können, um eigene Angebote zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Eine Liste von Publikationen, die wir für eine vertiefte Auseinandersetzung mit Wirkungszusammenhängen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit empfehlen, finden Sie im Anhang. Auch zur Evaluation von Bildungsangeboten finden Sie dort weiterführende Literatur.

Diese Handreichung wird durch das Online-Tool [„Bildung wirkt – aber wie?“](#) ergänzt. Es beschäftigt sich vertieft mit Evaluationsmethoden und stellt in einer Good-Practice-Bibliothek Beispiele für Evaluationen und Dokumente zum Download zur Verfügung.

Die Handreichung wurde zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Landesnetzwerke in Deutschland (agl), CARE, der Christoffel-Blindenmission, Brot für die Welt, dem Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB), der Kindernothilfe, dem Welthaus Bielefeld und dem Bischöflichen Hilfswerk MISEREOR entwickelt.

² Bergmüller, Causemann, Höck, Krier, Quiring 2019.

KAPITEL 1 – WIRKUNGSLOGIK VERSTEHEN: WIE WIRKT ENTWICKLUNGSPOLITISCHE BILDUNGSARBEIT?

Welche Wirkungen lassen sich erreichen?

Die Studie \triangleright „Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“ untersuchte empirisch, welche Arten von Wirkung verschiedene Angebote der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit (Kurzveranstaltungen, Schulkampagnen, Multiplikator_innenschulungen und Erstellung und Verwendung von Bildungsmaterialien) bei den Zielgruppen entfalten können.³

Dabei wurden die erhobenen Wirkungen in drei verschiedene **Ordnungen** unterteilt:

- **Wirkungen erster Ordnung** beziehen sich vor allem auf den kognitiven Wissenserwerb, die Generierung von Interesse und eine Sensibilisierung für das Thema, die die Teilnahme an einem Bildungsangebot bewirkt.
- Als **Wirkungen zweiter Ordnung** werden Veränderungen in der persönlichen Haltung, Einstellung und Überzeugung der Teilnehmenden angesehen. Diese Veränderungen können zur Grundlage für veränderte Handlungs- und Verhaltensweisen werden.
- **Wirkungen dritter Ordnung** beziehen sich auf das veränderte Handeln von Teilnehmenden. Beispiele sind geändertes Konsumverhalten oder politische Partizipation. Als Wirkung

dritter Ordnung kann auch die Breitenwirksamkeit einer Bildungsmaßnahme gelten. Breitenwirksamkeit entsteht dann, wenn die direkte Zielgruppe, also die Teilnehmenden der Maßnahme, selbst aktiv werden und eigene Engagementformen finden, um das Erfahrene an Dritte weiterzugeben.

Die drei Wirkungsordnungen unterscheiden sich in drei **Eigenschaften**:

- **Häufigkeit des Nachweises:** Wie häufig konnten Wirkungen empirisch nachgewiesen werden?
- **Durchdringungstiefe:** Wie tiefgreifend konnte die Bildungsmaßnahme bei der Zielgruppe Veränderungen anstoßen?
- **Festigung:** Wie schnell oder langsam haben sich Wirkungen bei der Zielgruppe entwickelt?

Abbildung 1 zeigt, wie sich diese Eigenschaften in Bezug auf die drei Wirkungsordnungen ausdrücken. Die Darstellung veranschaulicht die Tendenzen, die in der Studie entdeckt wurden. Berücksichtigen Sie, dass die Einteilung nicht kategorisch auf alle Fälle zutrifft.

³ Bergmüller et al. 2019: S. 35–38.

WIRKUNGSORDNUNGEN	EIGENSCHAFTEN		
	Häufigkeit des Nachweises in der Studie	Durchdringungstiefe	Festigung
Kognitiver Wissenserwerb, Interesse, verändertes Sensibilitätsniveau, Reflexion, Erfahrung von Selbstwirksamkeit = Wirkungen erster Ordnung	häufig empirisch nachgewiesen	geringe Durchdringungstiefe	Festigung bereits kurzfristig zu erreichen
Persönliche Haltung/Überzeugung, handlungsleitende Orientierung = Wirkungen zweiter Ordnung	weitgehend empirisch nachgewiesen	mittlere Durchdringungstiefe	Festigung in der Regel mittelfristig zu erreichen
Verändertes Handeln, Breitenwirksamkeit = Wirkungen dritter Ordnung	vereinzelt empirisch nachgewiesen	hohe Durchdringungstiefe	Festigung in der Regel erst langfristig zu erreichen

Abb. 1: eigene Darstellung der Charakteristika der drei Wirkungsordnungen angelehnt an die Studie „Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“ (Bergmüller et al. 2019)

Welche Grenzen von Wirksamkeit gibt es?

Die Untersuchungen der Studie zeigen, dass sich viele Wirkungen entwicklungspolitischer Bildungsangebote nicht kausal auf einzelne Maßnahmen zurückführen lassen. Es ist daher oft nicht möglich, eine Veränderung bei der Zielgruppe unmittelbar einer einzelnen Bildungsmaßnahme zuzuordnen.

Die Gründe dafür liegen in der Natur des Lern- und Verarbeitungsprozesses:

- **Lernen ist ein kumulativer Prozess.** Das bedeutet, verschiedene Informationen und Impulse wirken nur, indem sie aufeinander aufbauen. Bildungsmaßnahmen müssen also immer im Kontext all der Lernerfahrungen verstanden werden, welche die Zielgruppe macht. Das können beispielsweise andere Bildungsveranstaltungen sein, die die Zielgruppe besucht hat. Es können aber auch Impulse sein, die ihr im Alltag begegnen, zum Beispiel Gespräche mit Freund_innen oder Informationen aus den Medien. Wirkungen, wie veränderte Einstellungen oder Handlungsweisen, entfalten sich oft erst aus dieser Kombination verschiedener Lernerfahrungen im Laufe eines Lebens.
- **Lernen folgt keinen linearen Kausalzusammenhängen.** Das heißt, Lernen findet nicht im luftleeren Raum statt. Lernende bringen immer ihre eigenen Vorerfahrungen, Charakteristika, Fähigkeiten und Lebensrealitäten mit, und diese beeinflussen die Art, wie die Lernenden Informationen verarbeiten und umsetzen. Als Bildungspraktiker_in können Sie zwar

derte Einstellungen oder Handlungsweisen, entfalten sich oft erst aus dieser Kombination verschiedener Lernerfahrungen im Laufe eines Lebens.

Diese Erkenntnis entwertet nicht die Bedeutung einzelner kurzfristiger Bildungsmaßnahmen. In biografischen Interviews der Studie wird deutlich, dass Kurzveranstaltungen oft Initialzündungen für die Lernenden sein können, ihr Handeln zu verändern. Die Studie zeigt aber, dass Sie sich als Bildungspraktiker_in nicht dem Druck aussetzen müssen, mit einzelnen Angeboten alleine tiefgreifende Veränderungen bei der Zielgruppe auslösen zu wollen. Vielmehr sollten Sie Ihr Angebot als Teil eines größeren Kontexts aus Impulsen verstehen.

- **Lernen folgt keinen linearen Kausalzusammenhängen.** Das heißt, Lernen findet nicht im luftleeren Raum statt. Lernende bringen immer ihre eigenen Vorerfahrungen, Charakteristika, Fähigkeiten und Lebensrealitäten mit, und diese beeinflussen die Art, wie die Lernenden Informationen verarbeiten und umsetzen. Als Bildungspraktiker_in können Sie zwar

entscheiden, welche Informationen Sie an die Zielgruppe weitergeben. Wie die Lernenden diese Informationen tatsächlich verarbeiten, können Sie allerdings nur bedingt durch das Bildungsangebot gestalten. Lernen muss also als komplexer und individueller Vorgang verstanden werden, auf den Sie nur begrenzt Einfluss nehmen können. Es gibt keine direkte Durchgriffslogik von der ersten auf die zweite und dritte Wirkungsordnung. Mit anderen Worten: Es gibt keinen geradlinigen Weg vom Wissenserwerb zu verändertem Handeln.

Die Schlussfolgerung daraus ist nicht, dass Bildungsarbeit nicht wirksam ist. Als Bildungspraktiker_in sollten Sie sich aber fragen, für was Sie mit Ihrem Angebot konkret verantwortlich sind:

- Welche Wirkungen können Sie Ihrem eigenen Angebot tatsächlich unmittelbar zuschreiben?
- Welche Wirkungen werden gegebenenfalls von anderen Faktoren beeinflusst, auf die Sie mehr oder weniger Einfluss haben?
- Und welche Wirkungen treten vielleicht erst in Kombination mit anderen Bildungsveranstaltungen (auch anderer Anbieter_innen) und anderen Lernerfahrungen auf?

Für die wirkungsorientierte Bildungsarbeit können daraus drei Schlüsse gezogen werden:

1. **Entlasten Sie sich als Bildungspraktiker_in davon, Wirkungen dritter Ordnung nachzuweisen.** Wirkungen dritter Ordnung sollten zwar bei der Planung von Bildungsangeboten weiterhin mitgedacht werden. Sie sind aber häufig nur sehr begrenzt messbar und selten kausal auf das einzelne Angebot zurückzuführen.
2. **Bei der Planung Ihres Bildungsangebots sollten Sie die Wirkungen klar definieren und formulieren.** Mit Bezug auf Wirkungen dritter Ordnung bedeutet das beispielsweise, dass

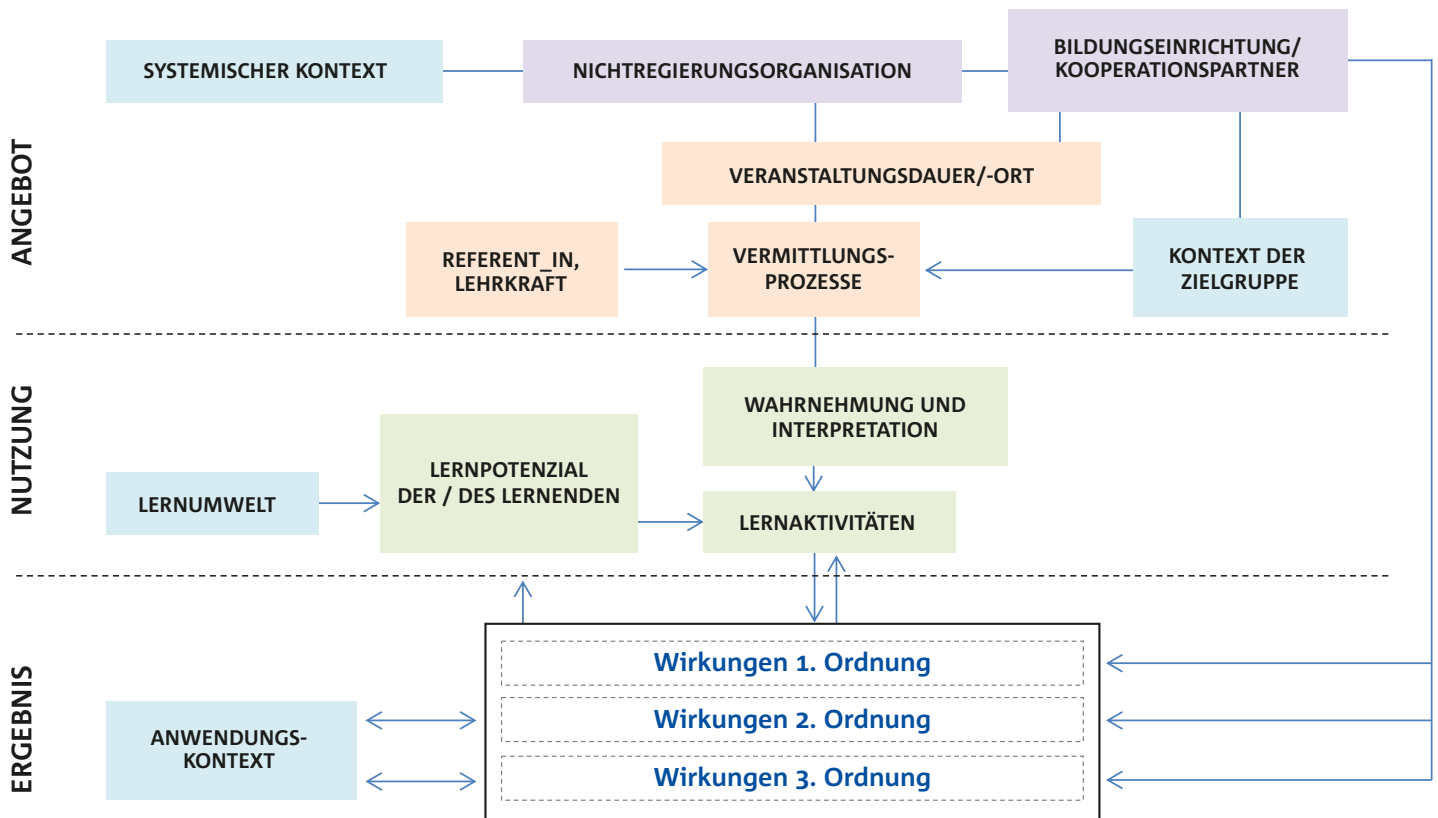
Sie nicht dafür verantwortlich sind, dass die Zielgruppe ihr Verhalten tatsächlich ändert. Sie sind nur dafür verantwortlich, die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass die Zielgruppe ihr Verhalten ändert. Die angestrebte Wirkung ist also nicht mehr das veränderte Handeln selbst, sondern die Schaffung von Grundlagen, damit „Menschen sich auf den Weg machen können“. Das heißt, die Zielgruppe soll nach dem Besuch Ihrer Bildungsveranstaltung

- a) den Impuls verspüren, tätig zu werden, und
- b) befähigt sein, handeln zu können.

3. **Berücksichtigen Sie bei der Planung, Durchführung und Wirkungsevaluation von Bildungsangeboten externe Faktoren, die Einfluss auf das Lernverhalten der Teilnehmer_innen haben könnten.** Externe Faktoren können die Wirksamkeit der Bildungsangebote maßgeblich beeinflussen. Dabei können vor allem die Faktoren, die Sie selbst (mit-)gestalten können, sinnvolle Ansatzpunkte liefern, um das Bildungsangebot weiterzuentwickeln und zu verbessern. Um die Wirksamkeit der Bildungsmaßnahme zu erhöhen, müssen Sie sich also fragen, welche Einflussfaktoren auf den Lernprozess einwirken. Und welche dieser Faktoren können Sie beeinflussen? Wie können Sie Ihr Bildungsangebot an diese Faktoren anpassen?

Welche Faktoren beeinflussen die Wirksamkeit von Bildungsangeboten?

Die Autor_innen der Wirkungsstudie haben die empirischen Erkenntnisse dazu, wie und unter welchen Einflussfaktoren entwicklungspolitische Bildungsarbeit wirkt, in ein Modell übersetzt (siehe Abbildung 2). Das Modell stellt die Vielzahl empirisch nachweisbarer Faktoren auf unterschiedlichen Ebenen dar, die den Lernprozess und damit die Wirksamkeit des Bildungsangebots beeinflussen. Es soll Ihnen als Orientierungshilfe dienen, um darüber nachzudenken, welche dieser Faktoren Ihre eigene Arbeit beeinflussen können.



LEGENDE | Analyseebenen im Modell LERNENDE/R VERMITTLUNGSGESCHEHEN NRO/BILDUNGSEINRICHTUNG SYSTEMISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Abb. 2: Grundstruktur des Wirkungsmodells aus der Studie „Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“ (Bergmüller et al. 2019)

Das Wirkungsmodell kann allerdings nicht auf jedes Bildungsangebot eins zu eins angewendet werden. Denn jedes Bildungsangebot ist anders und somit von unterschiedlichen Faktoren mehr oder weniger stark beeinflusst. Passen Sie das Modell daher kreativ und bedarfsorientiert an Ihr eigenes Bildungsangebot an.

Die Grundlagen des Modells liegen in der Erziehungswissenschaft. Sein Aufbau folgt der Logik *Aktivitäten* → *Leistungen* → *Nutzung der Leistungen* → *Wirkungen*. Im Unterschied zu anderen Modellen, die diese Logik als „Wirkungskette“ veranschaulichen, blickt man bei diesem Modell allerdings sehr viel detaillierter auf die Vorgänge auf der Angebots- und Nutzungsebene. So zeigt das Modell, wodurch der Lernprozess vom Input zur Wirkung beeinflusst wird:

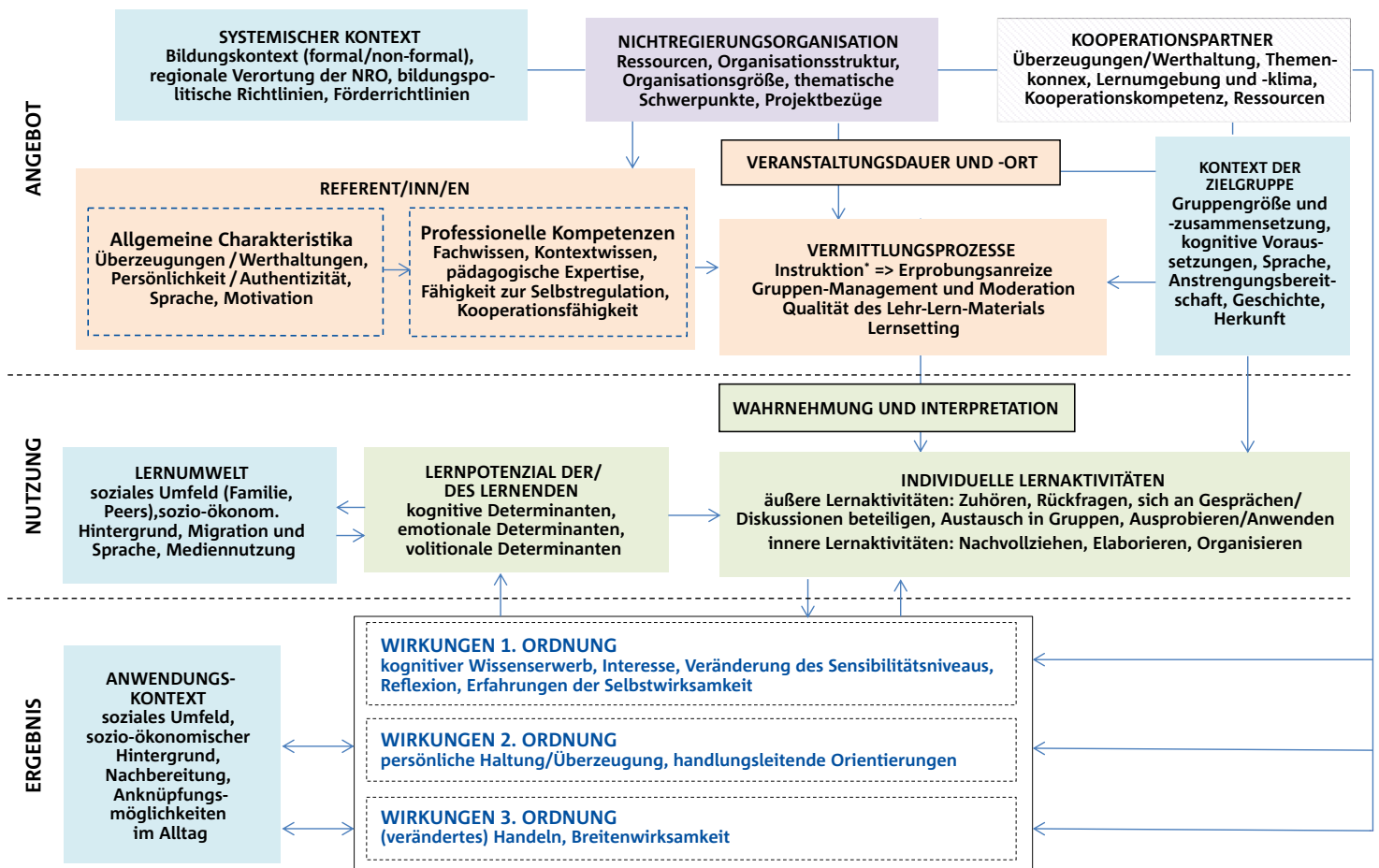
- Auf der **Angebotsebene** ist beschrieben, welche Faktoren im Kontext und in der Gestaltung des Bildungsangebots bestehen, die die Wirksamkeit des Angebots beeinflussen können.
- Auf der **Nutzungsebene** wird deutlich, wie die Teilnehmenden das Angebot verarbeiten und welche Faktoren den Verarbeitungsprozess beeinflussen.
- **Ergebnisebene:** Das Modell versteht die Lernenden als aktiv und den Lernprozess als kumulativ und individuell. Auf Grundlage der empirischen Ergebnisse der Studie bildet es den Prozess vom Bildungsangebot zur Wirkung nicht als linearen Zusammenhang ab, sondern als Produkt verschiedener Faktoren, die aufeinander einwirken.

Wie kann das Modell der Studie bei der wirkungsorientierten Planung, Durchführung und Evaluation von Bildungsangeboten helfen?

Das Modell aus Abbildung 2 bietet sowohl für die wirkungsorientierte Planung als auch für die Evaluation Vorteile gegenüber anderen gängigen Modellen, indem es die Faktoren sichtbar macht, die die Wirksamkeit von Bildungsangeboten beeinflussen können. Es unterstützt Sie als Bildungspraktiker_in dabei, Stellen im Lern- und Vermittlungsprozess zu erkennen, an denen Sie bestimmte

Faktoren berücksichtigen können, um die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, die definierten Wirkungen bei Ihrer Zielgruppe zu erreichen.

In der Studie wurde dieses Modell für die vier verschiedenen untersuchten Typen von Bildungsmaßnahmen ausdifferenziert. Diese Wirkungsmodelle zeigen detailliert, welche Faktoren im Kontext des spezifischen Maßnahmentyps Einfluss haben können. Abbildung 3 zeigt beispielhaft das Wirkungsmodell zu Kurzveranstaltungen, Projekt-/Seminar Tagen und -wochen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit.



LEGENDE | Analyseebenen im Modell **LERNENDE/R** **VERMITTLUNGSGESCHEHEN** **NRO/BILDUNGSEINRICHTUNG** **SYSTEMISCHE RAHMENBEDINGUNGEN**

*Instruktion: Zielklärung, Handlungs- u. Teilnehmendenorientierung, Interessen-, Problem- u. Gruppenbezug, Ausgewogenheit der Darstellung, Ergebnissicherung, thematische Sensibilität

Abb. 3: Wirkungsmodell für den Maßnahmentyp „Kurzveranstaltungen, Projekt-/Seminar tage und -wochen“ aus der Studie „Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“ (Bergmüller et al. 2019)

Die im Modell beschriebenen Faktoren sind unterschiedlich farblich gekennzeichnet. Die Farben machen die unterschiedlichen Analyseebenen sichtbar, die in der Studie betrachtet wurden: die Lernenden (grün), das Vermittlungsgeschehen (orange), Rahmenbedingungen in den NRO oder beteiligten Bildungseinrichtungen (lila) sowie Kontextfaktoren im weiteren Umfeld des Projektes oder Vorhabens (blau). Wie gut die im Modell beschriebenen Faktoren von Ihnen als Bildungspraktiker_in beeinflusst werden können, ist davon abhängig, auf welcher dieser Ebenen die Faktoren verortet sind.

- Systemische Kontextfaktoren (blau) sowie die Faktoren der Lernenden (grün) sind meist eher gegeben und können daher in der Regel kaum von Ihnen beeinflusst werden.
- Die Faktoren des Vermittlungsgeschehens (orange) werden dagegen weitgehend von Ihnen selbst gesetzt, wenn Sie die Inhalte Ihrer Bildungsangebote und die didaktische und methodische Umsetzung gestalten.
- Die Rahmenbedingungen in den NRO oder beteiligten Bildungseinrichtungen (lila) können Sie als Bildungspraktiker_in teilweise (mit-)gestalten. Sie können beispielsweise meist selbst entscheiden, wie viele Ressourcen Sie in die Umsetzung und Evaluation eines Bildungsangebots stecken. Gleichzeitig gibt es auch hier Vorgaben (Gelder etc.), die diese Entscheidungsfreiheit einengen.

Auch wenn die systemischen Kontextfaktoren (blau und grün) durch Sie als Bildungspraktiker_in kaum beeinflusst werden können, sollten Sie sie dennoch in die Planung Ihrer Bildungsangebote einbeziehen. Zwar können Sie nicht die externen Einflussfaktoren selbst verändern, Sie können aber an bestimmten Stellschrauben Ihres Angebots drehen. So können Sie beispielsweise die Auswahl des Veranstaltungsortes oder Ihr didaktisches Vorgehen an Ihre Zielgruppe anpassen. Auch die Vorgaben des systemischen Kontexts (zum Beispiel Rahmenlehrpläne an Schulen) können in der thematischen Ausgestaltung des Angebots berücksichtigt werden. So können Sie besser auf Einflussfaktoren reagieren und die Wirksamkeit Ihres Angebots steigern. Es gibt dabei keine Gewichtung zwischen den Einflussfaktoren: Alle sind ausschlaggebend und wirkungsrelevant.

Eine detaillierte Erörterung der Einflussfaktoren, die bei der Gestaltung von Bildungsangeboten berücksichtigt werden sollten, finden Sie in den [VENRO-„Qualitätskriterien für entwicklungspolitische Bildungsarbeit“⁴](#). Anhand von Leitfragen können Sie dort prüfen, ob Sie gut auf die Einflussfaktoren vorbereitet sind.

KAPITEL 2 – WIRKUNGSORIENTIERT EVALUIEREN: WIE LASSEN SICH WIRKUNGEN VON BILDUNGSANGEBOTEN MESSEN UND BEOBACHTEN?

Im Folgenden erklären wir Schritt für Schritt, wie wirkungsorientierte Evaluationen im Kontext von Bildungsangeboten durchgeführt werden können und worauf Sie als Bildungspraktiker_in bei den einzelnen Schritten achten müssen.

Das Vorgehen orientiert sich an den Prinzipien einer wirkungsorientierten Projektplanung. Das „bedeutet, dass ein Projekt darauf ausgelegt ist, Wirkungen zu erzielen, und das Projekt ausgehend von diesen Wirkungen geplant wird“⁵.

Jede Entscheidung bei der Ausgestaltung der Bildungsmaßnahme richtet sich also nach den angestrebten Wirkungen. Das bedeutet auch, sich früh mit möglichen Faktoren auseinanderzusetzen, die die Wirkung beeinflussen können. Dazu können Sie die Evaluationsergebnisse früherer, ähnlicher Maßnahmen heranziehen. Im besten Fall ist eine partizipative Planung möglich. Das heißt, Sie beziehen die Zielgruppe aktiv in die Gestaltung Ihres Angebots mit ein. Um Entscheidungen und Bedenken zu spiegeln, sollte der Planungsprozess aber zumindest in Ihrem Team reflektiert werden, das dazu divers besetzt sein sollte.

Abbildung 4 zeigt, wie sich die wirkungsorientierte Evaluation in den Planungsprozess eines Bildungsprojekts oder einer Bildungsmaßnahme integrieren lässt.

Schritt 1: Wirkungen definieren



Der erste Schritt besteht darin, dass Sie den Evaluationsgegenstand klar definieren, also die Wirkungen, die Sie mit Ihrer Bildungsmaßnahme erreichen möchten. Dabei ist es wichtig, realistische Ziele zu formulieren. Beziehen Sie auch die Grenzen der Wirksamkeit von Bildungsangeboten (siehe Kapitel 1) in Ihre Überlegungen mit ein. Bei der Überlegung, welche Arten von Wirkungen erreicht werden können, können Sie sich an den drei Wirkungsordnungen orientieren. Auch Negativ-Wirkungen, also Wirkungen, die nicht angestrebt werden, sich aber durch das Angebot ergeben könnten, sollten mitgedacht werden. In diesem Schritt müssen Sie sich folgende Fragen stellen:

- Was wollen wir mit dem Bildungsangebot erreichen?
- Welche Wirkungen sind realistischerweise zu erwarten?
- Welche Wirkungen können eintreten, liegen aber außerhalb unseres Verantwortungsbereichs?
- Welche Wirkungen sind realistischerweise nicht zu erwarten?



Abb. 4: Wirkungsorientierter Projektzyklus (eigene Darstellung)

Schritt 2: Einflussfaktoren berücksichtigen



Im zweiten Schritt sollten Sie sich überlegen, von welchen Faktoren es abhängen könnte, ob die Wirkungen, die Sie erreichen wollen, sich auch tatsächlich bei den Zielgruppen einstellen. Wie in Kapitel 1 erläutert wurde, folgt das Lernen keiner einfachen In- und Output-Regel. Stattdessen ist Lernen ein komplexer und individueller Prozess, der von zahlreichen Einflüssen abhängt.

Die Wirkungsmodelle aus der Studie helfen Ihnen in diesem Schritt, sich mögliche Einflussfaktoren bewusst zu machen, und können als Leitfaden dienen. Sie geben Hinweise darauf, welche Aspekte Einfluss auf die Erreichung der definierten Wirkungen haben können, und sind daher auch später für die Interpretation der Evaluationsergebnisse wichtig. Um beispielsweise zu verstehen, ob der Kenntniserwerb bei der Zielgruppe, der in den Evaluationsergebnissen deutlich wird, auf Ihr konkretes Bildungsangebot zurückgeführt werden kann, müssen Sie wissen, wie viele Vorkenntnisse bei der Zielgruppe vor Ihrer Bildungsmaßnahme vorhanden waren.



Schritt 3: Angebot gestalten

Erst nachdem Sie die Wirkungen definiert und mögliche Einflussfaktoren bedacht haben, geht es an die Gestaltung des Angebots. Die Entscheidung über die Inhalte des Bildungsangebots und seine didaktisch-methodische Umsetzung orientiert sich somit daran, welche Wirkungen Sie erreichen wollen und welche Faktoren diese Wirkungen positiv oder negativ beeinflussen könnten. Durch dieses Vorgehen können Sie Ihre Angebote beispielsweise gezielt an den schulischen oder politischen Rahmenbedingungen ausrichten und die Vorerfahrungen und Charakteristika Ihrer Zielgruppen einbeziehen. Damit erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass Ihr Bildungsangebot die angestrebten Wirkungen erzielt.



Schritt 4: Wirkungen und Einflussfaktoren operationalisieren

Im vierten Schritt sollten Sie sich die Frage stellen, welche Daten Sie brauchen, um

1. zu beurteilen, ob die von Ihnen angestrebten Wirkungen eingetreten sind, und um
2. zu überprüfen, ob diese Wirkungen auch tatsächlich auf Ihr Bildungsangebot zurückgeführt werden können.⁶

Dafür müssen Sie sowohl die definierten Wirkungen als auch die Einflussfaktoren *operationalisieren*, also messbar machen.

Übersetzt in das Wirkungsmodell, bedeutet das: Sie müssen sowohl Daten auf der **Ergebnisebene** sam-

meln, die Hinweise auf die Erfüllung der Wirkungen geben, als auch Daten auf der **Nutzungs- und Angebotsbene**, die Hinweise auf Einflussfaktoren geben.

Dafür müssen Sie Indikatoren formulieren. Fragen Sie sich also, woran die Erreichung einer Wirkung konkret erkannt werden kann: Wie kann das Gelingen beurteilt werden? An welchen Aktivitäten, Zuständen, Ereignissen, Ergebnissen erkennen Sie, dass die Wirkung erfüllt wurde?

Diese Operationalisierung von Wirkungen und möglichen Einflussfaktoren, indem man sinnvolle Indikatoren formuliert, ist im Bildungskontext oft eine Herausforderung. Lernerfolge sind ja – wie bereits erläutert wurde – sehr individuell und schwierig quantifizierbar, vor allem dann, wenn sie über den reinen Kenntniserwerb hinausgehen. Indikatoren sollten daher idealerweise gemeinsam in dem Team festgelegt werden, das das Bildungsangebot konzipiert und umsetzt.

Unterstützung bei der Formulierung von Indikatoren für die Ergebnisebene bieten beispielsweise die „VENRO-Beispielindikatoren für die entwicklungspolitische Inlandsarbeit“⁷, die Webseite „Wirkung lernen“ von Phineo⁸ und die Einführung von W. Meyer zur Indikatorenentwicklung.⁹

Für die Operationalisierung von Daten auf der Angebots- und Nutzungsebene bieten die „VENRO-„Qualitätskriterien für entwicklungspolitische Bildungsarbeit“¹⁰ eine Orientierungshilfe. Die an die Kriterien angeschlossenen Leitfragen bieten eine Anleitung dazu, welche Fragen sich Bildungspraktiker_innen stellen können, um Einflussfaktoren zu reflektieren.

⁶ Dieses Vorgehen nennt sich Trichteransatz. Im ersten Schritt sollen alle durch die Bildungsmaßnahme eingetretenen Veränderungen erfasst werden. Im zweiten Schritt des Trichteransatzes geht es um Kausalität, also darum, ob die Veränderungen auch tatsächlich aufgrund der Maßnahme entstanden sind. Reade 2008, S. 18).

⁷ VENRO 2013.

⁸ Hinze, Lüdecke 2017.

⁹ Meyer 2004.

¹⁰ VENRO 2021.



Schritt 5: Evaluationsmethode wählen

Die Wahl der Evaluationsmethode und die Formulierung von Indikatoren beeinflussen sich gegenseitig. Die Wahl der Evaluationsmethode ist daher nie unabhängig von den definierten Wirkungen und den Indikatoren, durch die die Wirkungen überprüft werden sollen.

Wollen Sie beispielsweise überprüfen, ob die Zielgruppe durch Ihr Angebot neues Faktenwissen über das behandelte Thema gewonnen hat, kann ein einfacher Fragebogen ausreichen. Wenn komplexere Wirkungen gemessen werden sollen (wie Veränderungen in den persönlichen Einstellungen oder die Kompetenz, die eigene Perspektive zu reflektieren), eignen sich dagegen Interviews oder beobachtende Evaluationsmethoden.

Evaluationsmethoden können entsprechend des Zugangs zur Zielgruppe grob in drei Kategorien unterschieden werden: **Befragungen**, die mündlich oder schriftlich durchgeführt werden können, **Beobachtungen** sowie die **Nutzung von Sekundärdaten**. Sekundärdaten sind alle Daten, die nicht ursprünglich für den Zweck der Evaluation gesammelt wurden.

Der Schlüssel liegt darin, wie die drei verschiedenen Zugänge methodisch umgesetzt werden. Die Auswahl der konkreten Evaluationsmethode sollte sich neben den Wirkungen, die gemessen werden sollen, an zwei Kriterien orientieren:

- Zum einen sollte die **Zielgruppe** der Bildungsmaßnahme bei der Auswahl der Evaluationsmethode berücksichtigt werden. Für Erwachsene eignen sich beispielsweise andere Methoden als für Kinder.
- Zum anderen sollte der **Zeitraum des Zugangs zu den Zielgruppen** bei der Wahl der Evaluationsmethode berücksichtigt werden.

Das Eintreten langfristiger Wirkungen lässt sich nur überprüfen, wenn in längerem zeitlichen Abstand zur Bildungsmaßnahme erneut eine Erhebung durchgeführt werden kann. Ist der Zugang zur Zielgruppe allerdings zeitlich begrenzt, beispielsweise bei der Durchführung von einzelnen Workshops, kann es ratsam sein, Evaluationsmethoden direkt in das Bildungsangebot zu integrieren und in die Seminar- didaktik einzubauen. So erzeugen Sie keinen zusätzlichen Zeit- und Arbeitsaufwand für die Teilnehmenden.

Eine Möglichkeit, Evaluationen niederschwellig in das Bildungsangebot zu integrieren, bieten beispielsweise soziometrische Aufstellungen. Sie können zu Beginn und gegen Ende der Veranstaltung durchgeführt werden, um Veränderungen bei den Teilnehmenden aufzuzeigen.

Eine andere Möglichkeit ist es, Gruppengespräche oder Rollenspiele durchzuführen. Hier können Sie beobachten, wie die Teilnehmenden argumentieren oder sich in bestimmten Rollen verhalten. Dabei können Sie Erkenntnisse über ihre Fähigkeiten und Einstellungen sammeln.

In der Good-Practice-Bibliothek des Online-Tools [„Bildung wirkt – aber wie?“](#) werden diese und weitere Evaluationsmethoden vorgestellt und detailliert erklärt.



Schritt 6: Angebot durchführen und Daten erheben



Nachdem Sie die Wirkungen definiert, die Einflussfaktoren berücksichtigt, das Bildungsangebot darauf aufbauend konzipiert und die Evaluation vorbereitet haben, können Sie die Bildungsmaßnahme mit Ihrer Zielgruppe durchführen. Je nach gewählter Evaluationsmethode findet die Datenerhebung vor, während oder nach der Durchführung des Bildungsangebots oder zu mehreren Zeitpunkten statt.



Schritt 7: Daten auswerten und interpretieren

Die Auswertung der Evaluationsergebnisse sollte in zwei Stufen durchgeführt werden:

- In der ersten Stufe sollten die Ergebnisse neutral beschrieben werden. Es geht darum, zunächst darzustellen, was die Daten selbst zeigen.
- In der zweiten Stufe sollten die Ergebnisse interpretiert und bewertet werden. Es geht darum, die Daten in einen Kontext zu setzen. Das heißt, Sie wollen verstehen, warum die Daten zeigen, was sie zeigen. Dafür müssen Sie die Daten, die Sie auf der Ergebnisebene erhoben haben, mit den Daten von der Angebots- und Nutzungsebene verbinden.

Die Daten auf der Ergebnisebene geben Auskunft darüber, ob sich die definierten Wirkungen eingestellt haben: Welche Veränderungen konnten bei der Zielgruppe festgestellt werden? Welche Wirkungen wurden nicht erreicht?

Um zu verstehen, ob diese Wirkungen auf Ihre Bildungsmaßnahme zurückzuführen sind oder warum Wirkungen nicht in dem erwarteten Ausmaß eingetreten sind, müssen Sie die Erkenntnisse

aus den Daten auf Nutzungs- und Angebotsebene hinzuziehen. Die Daten auf der Nutzungs- und Angebotsebene geben Hinweise darauf, inwieweit das Angebot wie geplant umgesetzt werden konnte und welche Faktoren auf der Nutzungsebene die Wirkungen beeinflusst haben können.

Es kann vorkommen, dass die Interpretation der Ergebnisse keine eindeutige Bewertung des Erfolgs oder Misserfolgs einer Bildungsmaßnahme zulässt. Das kann daran liegen, dass bestimmte Daten auf der Angebots- und Nutzungsebene nicht erhoben wurden, die aber für die Interpretation der Ergebnisse wichtig gewesen wären. Wenn Ihnen fehlende Daten auffallen, können Sie diese Erkenntnis bei der Konzeption der nächsten Wirkungsevaluation nutzen. Oft lassen die Daten aber auch einfach verschiedene Interpretationen zu. Schrecken Sie nicht davor zurück, in diesen Fällen Ihre Schlussfolgerungen auch transparent als Tendenzen und Vermutungen zu kommunizieren.



Schritt 8: Daten nutzen – lernen und verbessern

Auf Grundlage Ihrer Evaluationsergebnisse können Sie Entwicklungsziele und Konsequenzen formulieren, die dabei helfen, die Qualität Ihrer Bildungsangebote zu steigern, sprich, ihre Wirksamkeit zu erhöhen. Evaluationsergebnisse können außerdem für die Berichterstattung gegenüber Fördermittelgeber_innen genutzt werden.

Bei Bildungsvorhaben, die aus mehreren Maßnahmen bestehen oder die über einen längeren Zeitraum durchgeführt werden, können Sie die aus der Evaluation abgeleiteten Entwicklungsziele zur weiteren Projektsteuerung nutzen. Bei Bildungsvorhaben, die aus einzelnen Maßnahmen bestehen, können Sie die Schlussfolgerungen dazu nutzen, für folgende Bildungsangebote dazuzulernen und die Qualität zukünftiger Angebote zu steigern.

Vor allem solche Ergebnisse sind relevant, die auf den ersten Blick nicht zufriedenstellend erscheinen. Diese zeigen, dass die Wirkungen bei der Zielgruppe nicht in dem Maße erzielt wurden, wie ursprünglich angestrebt. Diese Ergebnisse zeigen Möglichkeiten auf, wie die weitere Arbeit verbessert werden kann. Das könnte durch Anpassung des bestehenden Projekts oder durch die Konzeption neuer Maßnahmen erfolgen. Schrecken Sie als Bildungspraktiker_in nicht davor zurück, diese Ergebnisse anzusprechen. Kommunizieren Sie sie offen als Möglichkeiten zum Lernen und zur Qualitätssteigerung Ihrer Angebote im eigenen Team, aber auch nach außen.

Um die Evaluationsergebnisse nutzbar zu machen, können Sie wie folgt vorgehen:

- **Sehen Sie sich die Ursachen für die Evaluationsergebnisse an:** Warum wurden die angestrebten Wirkungen besonders gut oder besonders schlecht erreicht? Die Ursachen können interne Faktoren sein, zum Beispiel die inhaltliche Gestaltung der Maßnahme oder die Didaktik. Sie können aber auch externe Faktoren sein, wie die Lernumgebung, die Vorkenntnisse der Zielgruppe und der systemische Kontext.
- **Stellen Sie fest, welche Veränderungen sich aus dieser Analyse für die weitere Planung oder die Konzeption neuer Maßnahmen ergeben:** Wie muss das Angebot verändert werden (interne Faktoren)? Können die Rahmenbedingungen angepasst werden (externe Faktoren)? Oder kann das Bildungsangebot verändert werden (interne Faktoren), um es besser an die Rahmenbedingungen (externe Faktoren) anzupassen? Auf diese Weise können Sie die in der Evaluation identifizierten Einflussfaktoren in eine wirkungsorientierte Planung weiterer Bildungsangebote einbeziehen.

Mit den acht vorgestellten Schritten haben Sie die wichtigsten Punkte zur wirkungsorientierten Evaluation Ihrer Bildungsangebote kennengelernt. Wenn Sie sich tiefer in das Thema wirkungsorientierter Evaluationen einarbeiten möchten, finden Sie im folgenden Quellen- und Literaturverzeichnis umfangreiches weiterführendes Material.

QUELLENVERZEICHNIS

Bergmüller, C., B. Causemann, S. Höck, J.-M. Krier und E. Quiring (2019): Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit. Münster/New York: Waxmann.

↳ <https://www.waxmann.com/index.php?eID=download&buchnr=3923>

Cremer, H. (2019): Das Neutralitätsgebot in der politischen Bildung. Neutral gegenüber rassistischen und rechtsextremen Positionen von Parteien? Deutsches Institut für Menschenrechte.

↳ https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Analyse-Studie/Analyse_Das_Neutralitaetsgebot_in_der_Bildung.pdf

Forum Kritische Politische Bildung (2015): Frankfurter Erklärung.

↳ <https://akg-online.org/arbeitskreise/fkpb/frankfurter-erklaerung-fuer-eine-kritisch-emanzipatorische-politische-bildung>

Hinze, F. (2017): Wirkungsorientierung. Glossar. Phineo.

↳ <https://www.wirkung-lernen.de/glossar/wirkungsorientierung/>

Hinze, F. und R. Lüdecke (2017): Indikatoren entwickeln in 4 Schritten. Phineo.

↳ <https://www.wirkung-lernen.de/wirkungsanalyse/indikatoren/entwickeln/>

Meyer, W. (2004): Indikatorenentwicklung: eine praxisorientierte Einführung. CEval-Arbeitspapier 10. Saarbrücken: Centrum für Evaluation.

↳ <https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/11124/ssoar-2004-meyer-indikatorenentwicklung.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2004-meyer-indikatorenentwicklung.pdf>

Reade, N. (2008): Konzept für alltagstaugliche Wirkungsevaluierungen in Anlehnung an Rigorous Impact Evaluations. CEval-Arbeitspapier 14. Saarbrücken: Centrum für Evaluation.

↳ https://ceval.de/modx/fileadmin/user_upload/PDFs/workpaper14_01.pdf

VENRO (2021): Qualitätskriterien für entwicklungspolitische Bildungsarbeit.

↳ https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Handbuch/VENRO_Qualit%C3%A4tskriterien_Bildungsarbeit_2021.pdf

VENRO (2013): Beispielindikatoren für die entwicklungspolitische Inlandsarbeit. Ergebnisse der Konferenz „Wirkungsorientierung und Evaluation in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“ vom 21.–22. November 2012 in Berlin.

↳ https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Dokumentationen/Indikatorenliste_pdf.pdf

Wehling, H. G. (1977): Konsens à la Beutelsbach? Nachlese zu einem Expertengespräch. Das Konsensproblem in der politischen Bildung. Hrsg. V. S. Schiele und H. Schneider. Stuttgart: Ernst Klett Verlag: S. 137–184.

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Die folgende Literaturliste beruht auf einer Auswahl von Brot für die Welt, die im Rahmen der Seminarreihe „Selbstevaluation in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit“ zusammengestellt wurde. Die Seminarreihe wird in Kooperation mit der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule Weingarten und der Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Landesnetzwerke in Deutschland durchgeführt.

Zur Evaluation aus Sicht der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit:

Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag (BER) und Stiftung Nord-Süd-Brücken (2015):

Wirkt so oder so – Zweite Handreichung zur wirkungsorientierten Antragstellung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit.

Evangelischer Entwicklungsdienst (EED) und Brot für die Welt (2011): Evaluation entwicklungsbegleitender Bildungsarbeit: Eine Handreichung. Münster.

↳ https://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/link-elements/100427_evaluation_entwicklungsbezogener-bildungsarbeit.pdf

ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik (2012):

Wirkungsorientierung im Globalen Lernen 35 (2). Waxmann.

↳ https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/uni/fakultaeten/huwi_lehrstuehle/allgpaed/ZEP/Archiv/2012/ZEP_2012-2/zep_heft-2_2012-gesamt.pdf

Zur Wirkungsorientierung:

Beywl, W. und M. Niestroj (o.J.): Das A-B-C der wirkungsorientierten Evaluation. Köln.

Brot für die Welt (2012): Wirkungsorientierung von Advocacy – Eine Handreichung für Planung, Monitoring und Evaluierung von Advocacy-Arbeit. Stuttgart.

↳ https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/Fachinformationen/Dialog/dialog08_wirkungsorientierung.pdf

Phineo (2014): Kursbuch Wirkung. Das Praxishandbuch für alle, die Gutes noch besser tun wollen. Berlin.

↳ <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/kursbuch-wirkung/>

VENRO und NGO-Ideas (2011): Monitoring Self-Effectiveness – A Manual to Strengthen Outcome and Impact Oriented Project Management. Bonn.

↳ https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Sonstige/NGO_Ideas_Monitoring_v08_Inh_DRUCK.pdf

Welthungerhilfe (o.J.): Leitfaden Wirkungsorientierung, Teil II und III: Wirkungsorientierung Schritt für Schritt. Bonn.

↳ <https://www.welthungerhilfe.de/aktuelles/publikation/detail/leitfaden-wirkungsorientierung-ii-u-iii/>

VENRO-MITGLIEDER

A

action medeor
 ADRA Deutschland
 AGIAMONDO
 Aktion Canchanabury
 Aktion gegen den Hunger gGmbH*
 AMICA e.V.
 ANDHERI-HILFE e.V.
 Apotheker helfen e.V.
 Apotheker ohne Grenzen e.V.
 Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland
 Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke
 in Deutschland (agl)
 Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsethnologie
 arche noVa
 Ärzte der Welt
 ASW – Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt
 AT-Verband
 AWO International

B

Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit (bezev)
 BONO-Direkthilfe
 BORDA e.V.
 Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst
 Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
 Bundesvereinigung Lebenshilfe

C

CARE Deutschland e.V.
 Caritas International
 Casa Alianza - Kinderhilfe Guatemala
 CHANGE e.V.
 ChildFund Deutschland
 Christliche Initiative Romero
 Christoffel-Blindenmission Deutschland

D

Dachverband Entwicklungspolitik Baden-
 Württemberg (DEAB)
 Das Hunger Projekt
 DED-Freundeskreis
 Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs-
 und Siedlungswesen (DESWOS)
 Deutsche Kommission Justitia et Pax
 Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW)
 Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)
 Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
 Deutsch-Syrischer Verein e.V. (DSV)
 DGB-Bildungswerk BUND – Nord-Süd-Netz
 Difäm – Deutsches Institut für Ärztliche Mission
 Don Bosco Mondo
 DVV International – Institut für Internationale Zusam-
 menarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes

E

Eine Welt Netz NRW
 EIRENE – Internationaler Christlicher Friedensdienst
 EPIZ – Zentrum für Globales Lernen in Berlin
 Erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung
 Evangelische Akademien in Deutschland (EAD)

F

Fairventures Worldwide
 FIAN Deutschland
 Forum Fairer Handel
 FUTURO SÍ

G

gemeinnützige energypedia UG
 Gemeinschaft Sant' Egidio
 German Doctors
 German Toilet Organisation
 Germanwatch



H

Habitat for Humanity Deutschland
Handicap International
Help – Hilfe zur Selbsthilfe
HelpAge Deutschland
Hilfe für Afrika e.V.
Hoffnungszeichen / Sign of Hope
humedica

I

Indienhilfe
INKOTA-netzwerk
Internationaler Bund (IB)
Internationaler Hilfsfonds
International Justice Mission Deutschland
Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)
Internationaler Verband Westfälischer Kinderdörfer
Islamic Relief Deutschland

J

JAM Deutschland
Johanniter-Auslandshilfe

K

KAIROS Europa
Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie
KATE – Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung
Kinderhilfswerk Stiftung Global-Care
Kindernothilfe
Kinderrechte Afrika
KOLPING International Cooperation e.V.

L

Lateinamerika-Zentrum
Lesben- und Schwulenverband (LSVD)
Lichtbrücke

M

Malteser International
Marie-Schlei-Verein
mattered – Stiftung Frau und Gesundheit
medica mondiale
medico international
MISEREOR
Mission East Deutschland e.V.
Missionsärztliches Institut Würzburg

N

NETZ Partnerschaft für Entwicklung und
Gerechtigkeit e.V.
Neuapostolische Kirche-karitativ e.V.
nph Kinderhilfe Lateinamerika e.V.

O

OIKOS EINE WELT e. V.
Ökumenische Initiative Eine Welt e.V.
Opportunity International Deutschland
Ora International Deutschland
OroVerde – Die Tropenwaldstiftung
Oxfam Deutschland

P

Partnership for Transparency Fund e.V. (PTF Europe)*
Plan International Deutschland

R

Rhein-Donau-Stiftung

S

SALEM International
 Samhathi – Hilfe für Indien
 Save the Children Deutschland
 Senegalhilfe-Verein
 Senior Experten Service (SES)
 Society for International Development
 Chapter Bonn (SID)
 SODI – Solidaritätsdienst International
 SOS-Kinderdörfer weltweit
 Stiftung Childaid Network
 Stiftung der Deutschen Lions
 Stiftung Entwicklung und Frieden (SEF)
 Stiftung Kinderzukunft
 Stiftung Nord-Süd-Brücken
 SÜDWIND – Institut für Ökonomie und Ökumene
 Susila Dharma – Soziale Dienste

T

Tearfund Deutschland e.V.*
 Terra Tech Förderprojekte
 TERRE DES FEMMES
 terre des hommes Deutschland
 Tierärzte ohne Grenzen (ToG)
 TransFair

V

Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN)
 Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungs-
 organisationen Brandenburgs (VENROB)
 Verein entwicklungspolitischer Austauschorganisa-
 tionen e.V. (ventao)

W

W. P. Schmitz-Stiftung
 WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung
 Weltfriedensdienst
 Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee
 Welthaus Bielefeld
 Welthungerhilfe
 Weltladen-Dachverband
 Weltnotwerk der KAB Deutschlands
 Werkhof Darmstadt
 Werkstatt Ökonomie
 World University Service
 World Vision Deutschland

Z

Zukunftsstiftung Entwicklung bei der GLS Treuhand

* Gastmitglied

VENRO hat aktuell 141 Mitglieder
 (Stand Juni 2021)

VENRO ist der Dachverband der entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen (NRO) in Deutschland. Der Verband wurde im Jahr 1995 gegründet. Ihm gehören aktuell rund 140 Organisationen an. Sie kommen aus der privaten und kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, der Humanitären Hilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit.

Das zentrale Ziel von VENRO ist die gerechte Gestaltung der Globalisierung, insbesondere die Überwindung globaler Ungleichheit und weltweiter Armut. Der Verband setzt sich für die Verwirklichung der Menschenrechte und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen ein.

VENRO

- vertritt die Interessen der entwicklungspolitischen und humanitären NRO gegenüber der Politik
- stärkt die Rolle von NRO und Zivilgesellschaft in der Entwicklungspolitik und Humanitären Hilfe
- schärft das öffentliche Bewusstsein für entwicklungspolitische und humanitäre Themen und für eine nachhaltige Entwicklung

VENRO – Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen

www.venro.org